

FAKTEN, ARGUMENTE, DATEN UND HINTERGRÜNDE ZUM THEMA 6 IM PARTEILEHRJAHR

Seminar zum Studium von Grundproblemen der politischen Ökonomie des Sozialismus und der ökonomischen Strategie der SED

Durch umfassende Intensivierung und konsequente Rationalisierung Reserven in neuen Größenordnungen erschließen

Besonders nachhaltige Wirkungen gingen von der 8. Baukonferenz des ZK der SED und des Ministerrates der DDR für die weitere umfassende Verwirklichung des sozialpolitischen Programms aus. So konnte im Bericht des Politbüros zur 11. Tagung des ZK der SED festgestellt werden, daß viele neue Wettbewerbsinitiativen der Bauwirtschaft des gesamten Investitions- und Bauwesens eine große mobilisierende Wirkung auf die Werktätigen des Bauwesens hatten. (3)

Die volkswirtschaftlichen Aufgaben des Bauwesens. Die Politik der Partei zur konsequenten Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms, des Kernstücks der Sozialpolitik

den zur Vorbereitung des XI. Parteitag der SED wirksam dazu beigetragen haben, das Wohnungsbauprogramm als Kernstück der Sozialpolitik unserer Partei noch erfolgreicher und effektiver durchzuführen. (2) Es wurden allein im Planjahr 1985 bis zum Oktober insgesamt 174 014 Wohnungen neugebaut bzw. modernisiert. Das sind bereits in den ersten drei Quartalen des Jahres 1985 7784 Wohnungen mehr als der Plan vorsieht. Die Wohnbedingungen konnten damit in diesem Zeitraum für 523 000 Bürger verbessert werden. Insgesamt wurden im Zeitraum 1971 bis Juni 1983 durch Neubau und Modernisierung rund 2,4 Millionen Wohnungen fertiggestellt. Für etwa 7 Millionen Bürger haben sich durch diese beachtlichen Leistungen des Bauwesens die Wohnverhältnisse entscheidend verbessert.

Es ist fester Bestandteil unseres Wohnungsbauprogramms, daß mit dem Bau von Wohnungen gleichzeitig auch die dazugehörigen Gemeinschaftseinrichtungen wie Schulen, Schulsportstätten, Kinderkrippen und Kindergärten, Kaufhallen, Einrichtungen des Gesundheitswesens, Jugendclubs und weitere Bauvorhaben realisiert werden, die dem Wohlbefinden unserer Bürger und der sinnvollen Gestaltung ihrer Freizeit dienen.

Der Minister für Bauwesen, Gen. Wolfgang Junker, stellte auf der 8. Baukonferenz fest, daß die vom X. Parteitag der SED dem Bauwesen gestellten qualitativen Anforderungen zur Erhöhung der Effektivität

Leistungszuwachs im Bauwesen bei sinkendem Verbrauch an Material, Energie und Transportleistungen zu realisieren. So betrug die jährliche Senkung an Walzstahl 7,3 Prozent, bei Zement 5,7 Prozent und bei Schnittholz 5,6 Prozent.

Ausgehend von den guten Ergebnissen orientierte das Politbüro des ZK der SED auf der 11. Tagung erneut darauf, mit dem komplexen Wohnungsbau die Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem in der DDR bis zum Jahre 1990 zu sichern.



WOHNUNGSBAU IN DER HAUPTSTADT DER DDR. Im hier noch im Bau befindlichen Wohngebiet III von Marzahn haben sich inzwischen für weitere 80 000 Bürger die Wohnbedingungen entscheidend verbessert. Foto: ADN-ZB

Ausgehend von diesen gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen gilt es, im Zeitraum 1986-1990 die dynamische Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des Bauwesens konsequent auf die umfassende Intensivierung und sozialistische Rationalisierung einzustellen.

Insgesamt ist es für die Bewältigung der Bauaufgaben bis 1990 unerlässlich, durch umfassende Intensivierung und konsequente Rationalisierung Reserven in neuer Größenordnung zu erschließen. Die 8. Baukonferenz, die ganz im Zeichen der Vorbereitung des XI. Parteitages stand, wies dazu alle erforderlichen Wege.

Doz. Dr. MANFRED HAUSER, Sektion Wirtschaftswissenschaften

Literaturangaben:

- 1) Henacker, Erich: Schlußwort zur 8. Baukonferenz. Protokoll der 8. Baukonferenz. Staatsverlag der DDR, Berlin 1985. S. 166
- 2) Bericht des Politbüros an das ZK der SED. 11. Tagung des ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1985. S. 41-42
- 3) Junker, W.: Referat zur 8. Baukonferenz, Protokoll der 8. Baukonferenz. Staatsverlag der DDR, Berlin 1985. S. 11-23

Seminar zum Studium der Geschichte der KPdSU

Die amerikanische Wochenzeitung „US News and World Report“ veröffentlichte 1983 einen Artikel über die Rolle der UdSSR für den weltweiten wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Darin hieß es u. a., daß amerikanische Wissenschaftler schon seit langem davon begeistert (sind), wie stark die Russen in der Grundlagenforschung sind, für die besondere intellektuelle Fähigkeiten und theoretisches Herangehen erforderlich sind. Offizielle amerikanische Persönlichkeiten beneiden neuerdings die sowjetischen Spezialisten auch um ihre Errungenschaften bei der Anwendung der exakten Wissenschaften auf Gebieten wie der Metallurgie, der Kernfusionsphysik und der Seismographie.

Als bedeutende Erfolge der sowjetischen Wissenschaft und Technik erwähnte die Zeitschrift: die bis dahin tiefste Bohrung in der Welt, die mit fast neun Meilen mit neuer Technologie auf der Halbinsel Kola weitergeführt wird, das größte Spiegelteleskop der Erde, mit einem Spiegeldurchmesser von etwa sechs Metern, den höchsten Erdstaudamm in der Welt im Wasserkraftwerk in Tadshikistan, eine von sowjetischen Chirurgen entwickelte Methode zur Korrektur der Kurzsichtigkeit. In der Sowjetunion gäbe es mehr Wissenschaftler als anderswo in der Welt und zwar 1,5 Millionen, ein Viertel aller Wissenschaftler in der Welt. Gegenwärtig werden von sowjetischen Wissenschaftlern jährlich über drei Millionen Patente angemeldet. Pro Jahr werden ungefähr 40 000 Patente erteilt. (nach: STP, 9/1983)

Die Reihe der Spitzenleistungen



KPdSU, auf dieser Beratung. „Wie kein anderes Land sind wir imstande, vorhandene gewaltige Reserven zu mobilisieren und die Mittel auf die Generalrichtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu konzentrieren. Die Planmäßigkeit der Wirtschaft und das aktive Schöpferium der Massen eröffnen einen Spielraum für die Entwicklung der Volkswirtschaft. Wir verfügen über gigantische Wachstumsmöglichkeiten und müssen sie wirksam werden lassen.“

Das heißt im einzelnen, eine Umgestaltung der Investitions- und Strukturpolitik vorzunehmen sowie Aufgaben der Wissenschaft neu zu durchdenken. „Alle Glieder der Kette, die Wissenschaft, Technik und Produktion verbinden (müssen) analysiert und gesteuert werden, die Leitung der Wirtschaft ist umzugestalten, damit die Vorzüge des sozialistischen Wirtschaftens immer tiefer und allseitig genutzt werden können.“ (Vgl. dazu ND v. 13. 6. 1985)

Die KPdSU formuliert die Grundfrage ihrer ökonomischen

Mit einer neuen Generation von Technik Produktivität der Arbeit bedeutend erhöhen

Das ökonomische und wissenschaftlich-technische Potential der Sowjetunion, der Hauptkraft der sozialistischen Gemeinschaft. Die Politik der KPdSU zur weiteren Erhöhung seiner Wirksamkeit

gen der Sowjetwissenschaft, ihrer Wissenschaft und Technik ließe sich fortsetzen. Die KPdSU unternimmt große Anstrengungen, um das vorhandene große ökonomische und wissenschaftlich-technische Potential des Landes planmäßig zu entwickeln. Dabei spielt das April-Plenum 1985 eine bedeutende Rolle.

Es stellte die strategische Aufgabe, die sozial-ökonomische Entwicklung des Landes zu beschleunigen. Dabei geht es um eine neue Qualität des Wachstums, um den Übergang zur intensiven Entwicklung der Volkswirtschaft, um ein rasches Vorankommen in den strategisch wichtigen Richtungen, um eine Umstrukturierung der Wirtschaft, um die Nutzung effektiver Formen der Leitung, Organisation und Stimulierung der Arbeit sowie um eine weitreichende Lösung sozialer Probleme. Haupthebel, Mittel der Intensivierung ist die grundlegende Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Dabei geht es nicht um eine Vervollkommenung vorhandener Technologien oder die teilweise Modernisierung der Maschinen und Ausrüstungen, sondern um den Übergang zu prinzipiell neuen technologischen Prozessen, einer neuen Generation in der Technik, die die Arbeitsproduktivität um ein Vielfaches hebt, die Effektivität der Produktion erhöht, die Qualität der Produkte bedeutend verbessert.

Dazu zählen die Automatik, basierend auf den Errungenschaften der Mikroelektronik, eine flexible Produktion, die sich schnell verändernden Bedingungen anpassen läßt, universelle Bearbeitungszentren und Robotertechnik, Kernenergie, Biotechnologien, Informatik usw. Auf der Beratung im ZK der KPdSU zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts am 11. Juni 1985 in Moskau wurde dieser Problembereich ausführlich behandelt, die Notwendigkeit der Meisterung der neuen Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution unterstrichen. „Die Vorzüge der sozialistischen Produktionsweise sind unerschöpflich“ – erklärte Michail Gorbatschow, Generalsekretär des ZK der

Strategie also als „entschiedene Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Es ist eine neue technische Revolution der Volkswirtschaft zu verwirklichen und auf dieser Grundlage die materielle-technische Basis der Gesellschaft umzugestalten.“

Eine wichtige Rolle bei der Beschleunigung des sozialökonomischen Fortschritts der UdSSR und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft wird das von der 41. (Außerordentlichen) Tagung des RGW im Dezember 1985 verabschiedete Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Mitgliedsländer bis zum Jahre 2000 und darüber hinaus spielen.

Die KPdSU betrachtet die Realisierung des Komplexprogramms als politische Aufgabe des gesamten Staates und der ganzen Partei – hob Michail Gorbatschow hervor. Die UdSSR wird ihr riesiges wissenschaftlich-technisches und Produktionspotential voll zur Verwirklichung der im Komplexprogramm vorgesehenen Aufgaben mobilisieren.

Ausgehend von den internationalen Trends, basierend auf den jeweiligen nationalen Programmen der Entwicklung von Wissenschaft und Technik, konzentrieren sich die gemeinsamen Anstrengungen aller Bruderländer auf folgende fünf Hauptrichtungen, deren Realisierung Einfluß auf praktisch alle Sphären der gesellschaftlichen Produktion und darüber hinaus auch auf außerhalb der Produktion befindliche Bereiche haben wird: die Beherrschung der Mikroelektronik, die komplexe Automatisierung, die Entwicklung der Kernenergie, die Schaffung und Anwendung neuer Werkstoffe und die beschleunigte Entwicklung der Biotechnologien.

Die Verwirklichung dieser Zielsetzungen dient der Festigung der sozialistischen Gemeinschaft insgesamt, der Hebung der Arbeitsproduktivität und der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung in jedem Lande und führt somit zu einem Wachstum der Autorität und des Einflusses des Sozialismus, der Kräfte des Friedens in der Welt.

Dr. MERVE MARTSCHENKO, Sektion Geschichte

Seminar zum Studium von Grundproblemen des revolutionären Weltprozesses

In Lateinamerika formiert sich der Widerstand

Der Kampf der Völker Lateinamerikas gegen die Aggressivität und Vorherrschaft des USA-Imperialismus und gegen reaktionäre Diktaturen. Das Ringen der kommunistischen Parteien um die Herstellung der Aktionseinheit der antiimperialistischen Kräfte

perialistischen Diktats gegenwärtig auch im Ringen um eine neue internationale Wirtschaftsordnung, die frei ist von neokolonialistischer Ausbeutung. Vor allem um die in den 80er Jahren enorm gestiegenen Auslandsschulden der Länder Lateinamerikas auf mehr als 360 Mrd. Dollar ist eine heftige Auseinandersetzung entbrannt, in der die antiimperialistisch-demokratische Bewegung erstarkt und sich die herrschende Klasse weiter differenziert. Sie gerät immer stärker in die Zwickmühle:

— entweder entspricht sie den Forderungen der internationalen Finanzkonzerne und entzieht die ohnehin sinkenden Staatseinnahmen der nationalen Entwicklung. Allein mit der Zahlung der gestiegenen Zinssätze riskieren sie jedoch eine weitere Zuspitzung der Klassenausbeutung in ihren Ländern, da dies die extreme Verschlechterung der Lebensbedingungen der Werktätigen notwendig zur Folge hat;

— oder sie leistet der neokolonialistischen Politik der Ausplünderung Lateinamerikas durch die imperialistischen Monopole Widerstand aus ihrem eigenen bürgerlichen Klasseninteresse heraus.

polkapitals verengt sich objektiv der politische und ökonomische Spielraum der lateinamerikanischen Oligarchie und damit der des Imperialismus. (Vgl. Jesus Montaña Oropesa: Lateinamerika. Einheit im Kampf – ein Gebot der Zeit, in: Probleme des Friedens und des Sozialismus, Berlin, 29. (1985) 11, S. 1452-1459).

3. Die nikaraguanische Revolution hat einen neuen Aufschwung des antiimperialistisch-demokratischen Kampfes in ganz Lateinamerika eingeleitet, der zur ausgeprägten Krise und zur Beseitigung faschistischer Diktaturen geführt hat. Mit den 80er Jahren ist der Beginn der Revolution in El Salvador verbunden. Auf dem Subkontinent wurden die faschistischen Diktaturen zum gesteigerten Risiko für die Herrschaft der Oligarchie. Vor allem im Rahmen der konterrevolutionären Gegenoffensive Anfang der 70er Jahre zur Niederschlagung der erstarrenden antiimperialistisch-demokratischen Bewegung errichtet (in Bolivien 1971; in Uruguay und Chile 1973; in Argentinien 1976; außerdem in Paraguay 1954 und in Brasilien 1964), erwiesen sie sich immer weniger als tauglich, proimperialistische Machtverhältnisse politisch zu stabilisieren. Vielmehr kann die Verflechtung von antidiktatorischem und antiimperialistischem Kampf eine beschleunigte Polarisierung der gesellschaftlichen Kräfte und einen schnellen Kräftezuwachs

der revolutionären Bewegung herbeiführen.

Nicht zufällig ist die nikaraguanische Revolution wie alle anderen lateinamerikanischen Revolutionen in unserem Jahrhundert aus dem antikolonialistischen Kampf hervorgegangen (Mexiko 1910; Kuba 1933 und 1959; Guatemala 1944; Bolivien 1953; die bisher einzige Ausnahme ist die chilenische Revolution 1970-1973). Es ist Ausdruck der sich ausprägenden historischen Defensivposition des Imperialismus und der Oligarchie, nach Auswegen aus der politischen Krise der Diktaturen suchen zu müssen, um längerfristig die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Machtverhältnisse zu erreichen.

Daß im August einstige Militärdiktatoren für die begangenen Verbrechen am Volk zur Verantwortung gezogen werden mußten und zu hohen Haftstrafen verurteilt worden sind, ist ein absolutes Novum in der Geschichte Lateinamerikas. Nicht zuletzt die Wahlerfolge der Unidad Popular in Chile und der Frente Amplio in Uruguay, in denen die Kommunisten eine entscheidende Rolle gespielt hatten und auf die in- und ausländische Reaktion nur noch mit der Errichtung faschistischer Diktaturen zu reagieren in der Lage war, verweisen auf die auch mit allgemeinen Wahlen verbundenen möglichen Risiken für die proimperialistischen Machtverhältnisse in Lateinamerika. Wenn wie in Chile sich die Diktatur weder stabilisieren kann noch ein bürgerlich-demokratischer Ausweg dem Imperialismus möglich erscheint, aufgrund der wachsenden Kraft der revolutionären demokratischen Volksbewegung (MDP), und heute – wie vor wenigen Jahren in Nicaragua – der revolutionäre Sturz der Diktatur in Angriff genommen wird, so ist dies ein klarer Ausdruck der sich vertiefenden Krise der imperialistischen Vorherrschaft in Lateinamerika. (Vgl. Igor Rybalkin: Volk und Diktatur, in: Neue Zeit, Moskau, 1985, Heft 41, S. 23-27, und Luis Corvalán: Im Kampf geschiedene Einheit, in: ebenda, Heft 46, S. 18-21).

Dr. P. FELLEBERG, Sekt. WK